

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 230 (1951)

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BAUGESCHICHTE DER BURG CLANX

um 1206
Bau durch Heinrich I. von Sax
Stufen im Felsen als Auflager für
die 240 m starke Turmmauer
aus Steinen aus der Sitter

um 1291
Zerstörung der Burg durch
Ulrich von Rarnswag, Abbruch
der feindseitigen Mauern des Turms
durch Ausbrechen eines Keiles
Absprengen der Mauer

um 1291
Verbrennen der stützenden
Sprössung nach Fertigstellung
des Ausbruches

um 1291
Einsturz und Abrutschen
der Turmmauer über der
verkohlenen Sprössung

um 1298
Wiederaufbau durch Abt
Wilhelm von Montfort, Anleihen
der neuen Mauern an die Trümmer
Originalprofil der
Ausgrabung 1949

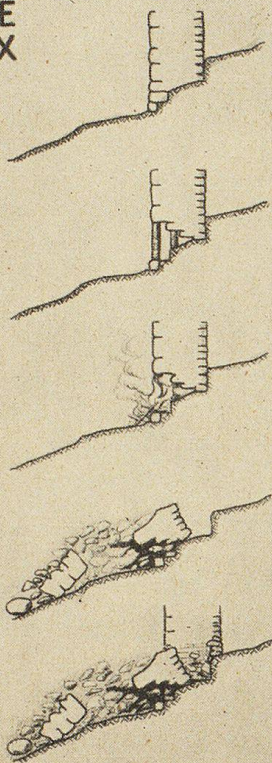


Abb. 4. Schematische Darstellung von Bau, Zerstörung und Wiederaufbau der südlichen Mauer des Bergfriedes

Krieg erklärte - es war im Jahre 1402 - zogen die St. Galler gemeinsam mit den Appenzellern vor die Burg. Dasselbst wurde, wie uns die Heimchronik erzählt, nach althergebrachtem Brauch Kriegerlandsgemeinde gehalten und zwar unter Ausschluss aller Adelligen. Bald war der Beschluß gefaßt, die Burg in Brand zu stecken, nachdem einige Redner dies leidenschaftlich gefordert und auf die Notwendigkeit hingewiesen hatten, rasch zu han-

deln, damit man noch am gleichen Abend mit der Mannschaft heimziehen könne. Zwei junge St. Galler aus führenden städtischen Familien, der Sohn des Bürgermeisters vom Jahre 1400, Walter Schürpf, und der Sohn des Spitalpflegers, Eienhard Payer, zündeten vom Wehrgang aus die Feste an. Bald brannte alles Holzwerk an der Burg. Weithin leuchteten die Flammen über das Appenzellerland hin und verkündeten, daß die äbtische Herrschaft über die Täler und Hügel an der oberen Sitter ihrem Ende zuneige. Noch war es nicht so weit; erst mußten die Siege von Vögelinsegg und am Stoß erfochten werden; aber der Anfang der sieghaften Überwindung der äbtischen Herrschaft war doch vielversprechend. Zu spät erschienen die Boten der Bodensee-mächte auf dem Burgstock; sie fanden nur noch rauchende Trümmer vor.

Seit diesen Ereignissen des Jahres 1402 ist die imposante Felsstuppe nördlich von Appenzell ihres Wahrzeichens fast gänzlich beraubt. Scheinbar nur geringe Mauerreste erinnern an die einstige Macht und Größe äbtischer Herrschaft im Appenzelgebiete. Und doch darf man nicht vergessen, daß eben diese zerrutene Feste lange Zeit hindurch den Vertretern jener Kulturmacht zum Schutze in schweren Zeiten diente, die Jahrhunderte hindurch für ganz Mittel- und Süddeutschland einschließlich der Schweiz, als Zentrum christlicher, tiefschürfender Wissenschaft und glänzender Kunstentfaltung, als Kulturzentrum ersten Ranges galt, der Benediktinerabtei St. Gallen. Der neben den nördlichen und östlichen sanft gallischen Gebieten der Umgebung auch das Appenzellerland den christlichen Glauben, das Glaubensleben und mancherlei kulturelle Belange verdankt.

So ist es zu verstehen, daß in neuerer Zeit Freunde heimatlicher Geschichtsfunde daran gingen, das gesamte Burgareal einer gründlichen wissenschaftlichen Durchforschung zu unterziehen. Die bisherigen Forschungsergebnisse sollen von berufener Seite im Zusammenhang mit diesem kurzen Geschichtsüberblick geboten werden. Sie bestätigen, daß die Burg Clanx ein hochinteressantes Kulturzentrum gewesen ist und es verdient, als Erinnerungszeichen einstiger ruhmvoller Wehrhaftigkeit des Appenzellervolkes, als Symbol der politischen Freiheit und Unabhängigkeit in Ehren gehalten zu werden.

AUS DER KULTURGESCHICHTE DER HEIMAT

Von Professor Dr. Hans Lehmann, früherer Direktor des Schweiz. Landesmuseums

Mit einer biographischen Einführung von Dr. Ed. Briner

Grossoktav, 168 Seiten mit 86 z. T. ganzseitigen Abbildungen und einer farbigen Tafel

In solidem Einband Fr. 12.50 inkl. Umsatzsteuer und Porto

Aus dem Inhalt: Wie die Burgen entstanden und wie man darin wohnte - Vom Johanniterorden und seiner Kommende in Bubikon. - Etwas über den Bauernstand vergangener Zeiten - Die Anfänge des Handwerks und der Handwerksorganisationen - Vom Hausrat unserer Voreltern - Von alten Öfen - Die Schweiz. Sitte der Fenster- und Wappenschenkung - Unser Volksleben in der Darstellung des 16. u. 17. Jahrhunderts - Unser Brot



Die «Neue Zürcher Zeitung» schreibt: «Es war ein guter Gedanke, die zahlreichen Aufsätze, welche der langjährige Direktor des Schweizerischen Landesmuseums, Prof. Dr. Hans Lehmann, im 'Appenzeller Kalender' durch mehrere Jahre hindurch veröffentlicht hatte, in einem Bande zu vereinigen. Unter dem Sammeltitle 'Aus der Kulturgeschichte der Heimat' hat der Verlag Fritz Meili ein wertvolles Volksbuch geschaffen.»

VERLAGSBUCHDRUCKEREI FRITZ MEILI, VORMALS OTTO KÜBLER, TROGEN